



Katholischer
Deutscher
Frauenbund

Frauenbund-Gottesdienst

Maria Magdalena – Pilgerin der Hoffnung

*„Selig die Menschen,
die Kraft finden in dir,
die Pilgerwege im
Herzen haben“*

Psalm 84,6





Einführung

Maria Magdalena – Pilgerin der Hoffnung: Unseren Maria Magdalena-Gottesdienst, zu dem ich Sie sehr herzlich willkommen heiße, haben wir mit dem Motto des Heiligen Jahres 2025 verbunden: Maria Magdalena, die herausragende Jüngerin Jesu, war zweifellos eine Pilgerin, eine Pilgerin der Hoffnung. Mit Jesus brach sie auf, sie ließ ihren Heimatort am See Genezareth zurück, um Jesus zu folgen. – Und wenn eine Person mit Fug und Recht, mit Glaubwürdigkeit und Vollmacht für die Kraft der *Hoffnung* steht, dann ist das Maria Magdalena. Sie ist Hoffende, und sie ist Pilgerin: Pilgerin der Hoffnung: Sie war unterwegs mit Jesus, den sie seit seiner Zeit in Galiläa in allen entscheidenden Phasen seines Lebens und Sterbens begleitete. Als herausragende Jüngerin war sie mit ihm auf dem Pilgerweg der Hoffnung und des Heils.

Benötigtes Material und Vorbereitung

- GL und eventuell Textblatt zum Lied von Annette Jantzen, Gotteswort weiblich (Rechte)
- Gegebenenfalls zwei Leuchterkerzen (Flambeau) für die Lesung des Evangeliums
- Drei Tücher, blau, grün und rot, um die drei Standorte des kleinen Pilgerwegs zu markieren. Kerzen im Glas



Gottesdienstablauf

Lied: „Vertraut den Neuen Wegen“, Strophe 1, GL 856

Liturgische Eröffnung

Liebe Schwestern im Glauben und in der Hoffnung, gemeinsam wollen wir den neuen Wegen vertrauen, gemeinsam suchen wir den Weg der Hoffnung, gegen alle Hoffnungslosigkeit, gemeinsam gehen wir den Weg des Heils:

+ Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und der Heiligen Geistkraft.
Amen.

Besinnung zum Ankommen

Nehmen Sie gerne Platz: Zum Pilgern gehört auch das Ankommen, das Sitzen. Pilgern ist seit vielen Jahren wieder im Trend. Viele von uns haben erfahren, wie wichtig es ist, hinauszukommen aus der Enge des Alltags, auch: sich zu bewegen, sich zu öffnen für die Natur, für das uns Umgebende, für das Stärkende, für Gott. Das kann nur gelingen, wenn wir frei werden von Vielem. Genau das ist aber für Frauen oft besonders schwer, weil sie vieles gleichzeitig machen und vieles bedenken und beachten müssen – weil sie einfach eine Vielzahl von Bällen gleichzeitig in der Luft haben. Das mag die Verantwortlichkeit für betagte Eltern sein, die Sorge um Kinder, Nichten, Neffen, Enkelkinder, den Garten – den kranken Nachbarn auch. Vielleicht spüren wir Frauen deshalb das Befreiende des Pilgerns besonders stark, weil wir uns dann auf nur eine Sache konzentrieren dürfen: das Gehen! Hier in der Kirche geht das Gehen nicht ganz so gut. Aber das Freiwerden von vielem, das an uns zieht und zerrt, das können wir auch hier spüren. Wir sitzen! Wir spüren die Verbindung zum Holz der Bänke, vielleicht lehnen wir uns an, das tut gut, der Rücken wird entlastet und gestärkt. Wir sind da. Mit unseren Lasten und unserer Erdschwere. Bleiben wir einen Moment einfach so – verweilen wir, ohne Absicht und Ziel und nehmen wir das Gefühl an, dass es so sein darf.



Kurze Stille, eventuell meditative Musik

Gebet

Wir hören Verse aus dem Psalm 84

(im kleinen Kreis können die Psalmverse reihum gelesen werden.)

6 Selig die Menschen, die Kraft finden in dir, die Pilgerwege im Herzen haben. 7 Ziehen sie durch das Tal der Dürre, / machen sie es zum Quellgrund und Frühregen hüllt es in Segen. 8 Sie schreiten dahin mit wachsender Kraft und erscheinen vor Gott auf dem Zion.[1] 9 HERR, Gott der Heerscharen, höre mein Bittgebet, vernimm es, Gott Jakobs! [Sela] 10 Gott, sieh her auf unseren Schild, schau auf das Angesicht deines Gesalbten! 11 Ja, besser ist ein einziger Tag in deinen Höfen als tausend andere. Lieber an der Schwelle stehen im Haus meines Gottes als wohnen in den Zelten der Frevler. 12 Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild. Der HERR schenkt Gnade und Herrlichkeit. Nicht versagt er Gutes denen, die rechtschaffen wandeln. 13 HERR der Heerscharen, selig der Mensch, der auf dich sein Vertrauen setzt!

Um die Bedeutung des Evangeliums zu unterstreichen, können zwei Frauen mit Leuchterkerzen rechts und links von der Vortragenden stehen.

Liedruf: z.B. Halleluja, GL 175,2

Evangelium

Aus dem Evangelium des Johannes (Joh 20, 11-18)

11 Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. 12 Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten. 13 Diese sagten zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen und ich weiß nicht, wohin sie ihn gelegt haben. 14 Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war. 15 Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast! Dann will ich ihn holen. 16 Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und sagte auf Hebräisch



zu ihm: Rabbuni!, das heißt: Meister.[2] 17 Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott. 18 Maria von Magdala kam zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen.

L: Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei Dir Christus.

Liedruf: z.B. Halleluja, GL 175,2

Auslegung/Ausdeutung

Inner- oder außerhalb der Kirche können drei für die jeweilige Kirche bzw. Umgebung passende Stationen in einer kurzen Schweigeprozession / in einem symbolischen Pilgerweg gemeinsam aufgesucht werden, an denen jeweils eine andere Sprecherin eine Ausdeutung vorträgt: Im Gehen kann ein meditativer Gesang einsetzen, etwa „Ubi Caritas“ oder „Wo zwei oder drei“.

Station 1: Leben in Magdala – Aufbruch mit Jesus

Die Station kann beispielsweise durch ein blaues Tuch (für den See) und Kerzen markiert werden. Die TN stellen sich im Kreis um das Tuch und hören die erste Ausdeutung.

Maria Magdalena, die Jüngerin Jesu, die Osterzeugin, die Erstverkünderin des Evangeliums hat einen beeindruckenden Pilger- und Lebensweg hinter sich. – Was wissen wir eigentlich über sie? Was lesen wir über sie in der Bibel? Spannend ist – und bemerkenswert für eine Frau: Alle vier Evangelisten berichten von ihr! Was wissen wir von ihr, was können wir schlussfolgern? Ihr Name wird, entgegen den Gepflogenheiten der Zeit und auch der Bibel, keinem Mann (wie etwa bei Johanna, Frau des Chuzas ...) oder einem Sohn, sondern *einem Ort* zugeordnet, nämlich Magdala, dem heutigen Migdal am See Genezareth. Magdala lag an der Via Maris, einer wichtigen römischen Handelsstraße, hatte einen bedeutsamen Hafen mit ca. 200 Booten und war somit ein vitales Handelszentrum. Und Maria – aus Magdala – war wohl eine wohlhabende, vermutlich alleinstehende und selbständige



Geschäftsfrau. Nicht nur der Fischfang und die Fischverarbeitung, sondern auch zahlreiche Zulieferbetriebe wie Töpfereien, die für die Haltbarmachung der Fische in Salzlake benötigt wurden, machten den Ort am See reich. Doch offensichtlich war Maria nicht (mehr) glücklich in diesem Klima der Geschäftstüchtigkeit, obwohl sie selbst erfolgreich als Geschäftsfrau agierte. Sie war eine Suchende, sie suchte anderes, sie suchte mehr. Ihr Unglücklichsein, vielleicht auch ihre Krankheit oder einfach ihr tiefer Wunsch, anders zu leben, können wir mit den symbolischen sieben Dämonen bei Lukas in Verbindung bringen, von denen sie durch die Begegnung mit Jesus geheilt wurde. Mit Jesus und seiner befreienden Botschaft des fürsorglichen, guten Gottes, der alle Menschen in gleicher Weise als seine Kinder annimmt, konnte sie Hoffnung schöpfen: Sie hat die befreiende Kraft der Botschaft Jesu, des anbrechenden Gottesreichs und der damit verbundenen Geschwisterlichkeit aller Menschen im eigenen Leben, am eigenen Leib erfahren: Befreit konnte sie aufbrechen, sich auf den Pilgerweg mit Jesus machen.

Gegebenenfalls nächste Station aufsuchen

Station 2: Unterwegs mit Jesus – Von Galiläa bis Jerusalem

Die Station kann durch ein grünes Tuch gekennzeichnet werden, das für das Grün Galiläas steht.

Maria Magdalena gehörte zum engsten Kreis um Jesus. Sie war eine herausragende Jüngerin Jesu. Ihre Bedeutung war immens, auch für die junge Christengemeinde nach dem Tod Jesu. Das wiegt schwer in einem Umfeld, das klar patriarchal geprägt war und in dem Frauen beispielsweise kein Zeugnisrecht hatten. Ähnlich wie Petrus bei den Männern war sie wohl eine Schlüsselfigur unter den Frauen, die Jesus nachgefolgt sind, *bedeutsam für die ganze Jüngergruppe*. Mit Jesus und der Gruppe um Jesus war sie auf Wanderschaft – von Galiläa bis Jerusalem. – Frauen trugen gewiss auch zur Versorgung bei, aber sie waren vor allem Jüngerinnen. Frauen waren von Jesus ausdrücklich ermutigte Hörerinnen des Wortes, wie wir etwa aus dem Gespräch Jesu mit den Schwestern Maria und Marta von Bethanien wissen. Jesus hat Frauen nicht ausgeschlossen, sondern sie, wie die Bibel mehrfach – und im patriarchalen Umfeld überraschend – bezeugt, als Gesprächspartnerinnen geschätzt, so etwa im Gespräch mit Marta bei Johannes, bei der sie das große Messiasbekenntnis spricht oder im Gespräch mit der namenlosen Frau am Jakobsbrunnen, die erkennt und versteht, wer Jesus ist. Jesus kommt Menschen nahe, er heilt sie und er befreit sie zum Leben und Maria Magdalena kann dies bezeugen.



Gegebenenfalls nächste Station aufsuchen; meditatives Lied auswählen. s. o.

Station 3 Jerusalem: Jubel, Schmerz und Schande – Osterhoffnung

Ein rotes Tuch kann Liebe und Treue, aber auch das Blut Christi und die Hoffnung auf Leben versinnbildlichen.

In Jerusalem verdichten und beschleunigen sich die Ereignisse in einer unüberbietbaren Dramatik: Und Maria Magdalena ist tatsächlich als einziger Mensch in *allen entscheidenden Phasen seines Lebens und Sterbens bei Jesus, ihm treu auch in Bedrohung und Gefahr*. Sie war bei Jesus auf seinem Weg nach Jerusalem hinein ins Leiden und in den Tod; sie war und blieb im Leiden an seiner Seite, als andere das Weite suchten (Mk 15,40-41), sie beobachtet seine Grablegung (Mk 15,47) und hielt Grabwache (Mt 27,61). Und schließlich, biblisch bestens bezeugt, wird der Auferstandene ihr als Erstzeugin der Auferstehung den Verkündigungsauftrag erteilen. Die apokryphen Evangelien berichten allerdings davon, dass schon in der frühen Kirche eine Diskussion einsetzte, wer die erste Zeugin oder eben der erste Zeuge der Auferstehung war: Denn es konnte nicht wahr sein, was (allerdings biblisch bestens bezeugt) nicht wahr sein *durfte*: dass einer Frau die Osterbotschaft, das Evangelium anvertraut wurde. (Joh 20,14-18; Mt 28-10; Mk 16,9-11). In einer patriarchal geprägten Umgebung eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit – und doch biblische Wahrheit und Wirklichkeit. Was lernen wir, was lernt unsere Kirche daraus?

Was lernt unsere Kirche daraus, dass Maria Magdalena als einziger Mensch authentisch den Dreiklang des christlichen Credo von Gestorben – begraben – auferweckt bezeugen kann, sie, die wahrhaft Pilgerin der Hoffnung war.

Schauen wir noch einmal auf die tödliche Dramatik der Tage in Jerusalem: Uns allen ist die Dramaturgie dieser Tage von Kindesbeinen an vertraut. Vom „Hosianna“ bis zum „Kreuzige ihn“, von Treuebekenntnissen bis zur dreifachen Verleugnung, vom schändlichen Tod des Messias am Kreuz bis zum anbrechenden Licht des Ostermorgens und der Osterbotschaft. Doch für die Jüngerinnen und Jünger, die das entsetzliche Geschehen in all seiner Grausamkeit und Erniedrigung mit ansehen mussten, gab es zunächst nur Grau, gramvolles Grau, Hilflosigkeit, Hoffnungslosigkeit.

Maria Magdalena und die Frauen durchbrechen den Alptraum der endlos scheinenden, schwarzen Trauernacht: Ihnen, die treu sind im Tod und über den Tod hinaus, ihnen, die immer wieder aufbrechen, ihnen, den Pilgerinnen der Hoffnung, wird die Frohe Botschaft, das Evangelium anvertraut.



Maria Magdalena, die Erstzeugin der Auferweckung Jesu, Maria Magdalena, eine Frau: Erstverkünderin der Frohen Botschaft. Ja, Maria Magdalena ist die Pilgerin der Hoffnung, sie trägt die Hoffnung in die Welt, dass Gewalt, dass Aggressions- und Todeskräfte nicht das letzte Wort haben, sondern die Hoffnungsbotschaft des geschwisterlichen Lebens in Gott.

Fürbitten

Selig die Menschen, die Kraft finden in dir, die Pilgerwege im Herzen haben, so haben wir eben mit dem 84. Psalm gebetet. Gemeinsam sind wir auf dem Pilgerweg der Hoffnung und gemeinsam rufen wir zu Gott:

Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild.

Wir beten für die Menschen in Kriegs- und Krisengebieten, für alle im Dunkel der Keller, in denen sie Schutz suchen – und für alle, die sich für den Frieden einsetzen.

Selig die Menschen, die Kraft finden in dir, die Pilgerwege im Herzen haben.

Wir beten für alle im Raum der Kirche, die nicht im Gewohnten verharren, sondern sich auf den Weg machen, um Gottes Gerechtigkeit ein Stück weit Wirklichkeit werden zu lassen.

Ziehen sie durch das Tal der Dürre, / machen sie es zum Quellgrund und Frühregen hüllt es in Segen.

Wir beten für die Frauen in unserer Kirche, die durch so viele Täler der Dürre gehen müssen und sich doch nicht entmutigen lassen. Und wir bitten heute auch für die Frauen des Frauenbundes, dass sie selbst Stärkung erfahren und so zum Quellgrund der Hoffnung für andere werden können.

Sie schreiten dahin mit wachsender Kraft und erscheinen vor Gott auf dem Zion.

Wir beten für alle Menschen, die solidarisch leben, die sich in Gottes gutem Geist zusammenschließen und sich verbünden gegen die Todesmächte: gegen Aggression und Dominanzstreben, auch gegen die alltägliche Abwertung von Menschen aufgrund ihres Aussehens, ihrer Hautfarbe, ihres Geschlechts.

Guter, erbarmender Gott, bestärke in uns die Zuversicht, damit wir den Pilgerweg der Hoffnung gehen, heute und alle Tage, die uns geschenkt sind.



Kollekte

Lied: Komm Geistkraft, die das All belebt

Singbar auf die Melodie von „Komm heil'ger Geist, der Leben schafft“, GL 342

1. Komm, Geistkraft, die das All belebt,
Komm, Himmelsklang, der nie vergeht:
Du Atem in uns, gute Macht,
Die Frieden und Vergebung schafft

2. Du Geist der Liebe, Seelenkraft,
Die du uns gleich und frei gemacht,
Umgib uns auch in dieser Zeit,
Du Trösterin in Ewigkeit.

3. In Trauer, Angst, Verlorensein,
Bleib bei uns als ein zarter Schein,
Ein Schimmer Hoffnung, Funken Licht,
Ein zugewandtes Angesicht.

4. Lass deinen Glanz uns heute sehn,
Lass uns dein leises Wort verstehn,
Nach Sturm und Donner, Feuer, Wind:
Die Stille, die wir selber sind. Amen.

(Text: Annette Jantzen, Gotteswort, weiblich. Wie heute zu Gott sprechen? © Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2022)

Friedensgruß

In Trauer, Angst, Verlorensein bleibt sie bei uns als zarter Schein: die Hoffnung! Die Hoffnung auf Frieden, auf Veränderung und Gerechtigkeit, endlich auch für Frauen, ist eine Hoffnung gegen die Hoffnungslosigkeit. Gehen wir bewusst und mutig zusammen auf dem Weg der Hoffnung und sagen wir einander in der Kraft der Osterbotin Maria Magdalena den Frieden zu:
Friede und Freude, die Jesus Maria Magdalena schenkte, seien allezeit mit euch.



Meditation

Aufbrechen

Im Dunkel der Trauer
bricht sie auf:
Maria von Magdala,
berufen, Zeugin zu sein.

Dreimal spricht das Evangelium
von ihren Tränen,
von der Tiefe des Schmerzes,
den sie durchleidet.

Ihre Tränen stehen für die
lösende, erlösende Kraft,
die sie nun wiederfindet,
von der sie gefunden wird:

„Maria!“ – „Rabbuni!“

Ohne den Gang zum Grab,
ohne die Suche nach dem Toten,
ohne die Tränen der Trauer
keine Begegnung mit IHM!

Sich auf der Suche nach dem Toten
vom Lebendigen finden lassen:
das ist die Botschaft
der Maria von Magdala.

Vater unser

Vater unser im Himmel ...



Segen

Pilgerinnen der Hoffnung machen sich auf den Weg wider alle Hoffnung, lassen sich überraschen vom Unmöglichen, Unerwarteten.

Pilgerinnen der Hoffnung lassen sich nicht den Mund verbieten, wenn die Apostel und deren Nachfolger die Erfahrungen der Frauen für Geschwätz halten.

Pilgerinnen der Hoffnung vertrauen der Kraft des Geistes und bleiben so der Hoffnung treu, die zu verkünden Jesus selbst Maria Magdalena berufen hat:

Dazu sende und segne uns Gott, die Erbarmende,
Jesus Christus, Sohn und Bruder,
und die Heilige Geistkraft. Amen.

Lied Sonne der Gerechtigkeit GL 481, 1,2,5

oder Manchmal feiern wir GL 472 1-4

oder Ein Haus voll Glorie schauet GL 478, 1,4,5



Impressum

Herausgegeben in Kooperation von:

Katholischer Deutscher Frauenbund e.V. (KDFB)

Kaesenstr. 18, 50677 Köln

Telefon: 0221 – 860 920

E-Mail: bundesverband@frauenbund.de

KDFB Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart

Bischof-Leiprecht-Zentrum

Jahnstr. 30, 70597 Stuttgart

Telefon: 0711 – 9791 4720

E-Mail: frauenbund@blh.drs.de

Hinweise zum Urheberrecht:

Die Texte und Lieder sind urheberrechtlich geschützt.

Für Abdruck oder Veröffentlichung ist das Einverständnis der jeweiligen Rechteinhaber einzuholen.

Bildnachweis: pixabay

Ausgearbeitet von:

Dorothee Sandherr-Klemp

Geistliche Beirätin,
KDFB-Bundesverband

Jahr der Veröffentlichung: 2025

Für den internen Gebrauch